

Arbeitende Frauen.

Eine amtliche Statistik.

Der Krieg hat naturgemäß ein Anschwellen der Frauenarbeit im Gefolge gehabt; denn es galt ja nicht nur die Lücken auszufüllen, die durch die Einberufung der männlichen Arbeiter entstanden und täglich neu entstehen, sondern es gab auch Millionen von Frauen, die früher nicht gearbeitet hatten und nun mit ihren eigenen Kräften für sich wie die Kinder das Brot verdienen mußten. Diese beiden Gründe haben im allgemeinen den Zustrom der Frauen in die verschiedenen Gewerbe geregelt: die Lücken mußten größtenteils durch gelernte Arbeitskräfte besetzt werden, die Frauen aber, die jetzt zum ersten Male ans Verdienen gingen, waren vielfach ungelernte Arbeiterinnen und stürmten dorthin, wo sie Arbeit ohne Vorkenntnisse fanden: in die Maschinen- und Metallfabriken, auf die Straße zum Pflaster- oder Untergrundbahnbau, zur Straßenbahn und zur Post.

Die Statistik zeigt denn auch entsprechend an, daß die Berufszweige, in denen die Frauen bereits vor dem Kriege tätig waren — also die Berufe mit Vorbildung —: Bekleidungsgewerbe, kaufmännische Berufe usw. keine Steigerung erfahren haben, wohl aber Metall- und Maschinenindustrie und Verkehrswesen. Die Statistik beschränkt sich zurzeit noch auf die Krankenkassenmitglieder. Danach betrug am 1. Oktober 1914 die Zahl der versicherten Frauen bei den berichtenden Kassen etwa 2,3 Millionen gleich 38,3 v. H. aller Pflichtmitglieder; am 1. August 1916 waren bei den gleichen Kassen 4 Millionen Frauen, gleich 47,1 v. H., also fast die Hälfte aller Pflichtmitglieder versichert. Allein auf die Maschinen- und Metallfabriken entfielen 1914 60 000 Frauen, während heute über 140 000 versicherte Frauen in diesen Betrieben arbeiten.

Die Gesamtzunahme der Frauenarbeit beträgt für das Reich vom 1. Juli 1914 bis 1. Juli 1916 etwa 13 v. H., in Preußen sogar 22 v. H., und allein in Groß-Berlin 20 v. H. Von diesen 20 v. H. sind mehr als 15 v. H. in der Metall- und Maschinenindustrie tätig. Der große Anteil, den Preußen an der Zunahme der Frauenarbeit im Reich hat, darf demnach wohl auch darauf zurückgeführt werden, daß es im Rheinland, Westfalen und Oberschlesien den Hauptsitz der deutschen Metallindustrie befigt.